

Calmer Wochenblatt

№ 268.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

85. Jahrgang.

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inzerionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Mittwoch, den 16. November 1910.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/4 Jährl. m. Trägert. Mf. 1.25. Postbezugspr. j. d. Orts- u. Nachbarortsbez. 1/4 Jährl. Mf. 1.30, im Fernverkehr Mf. 1.30. Bestellg. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 40 Pfg.

Tagesneuigkeiten.

△ Calw 15. Nov. Einer Einladung des Volksvereins Calw folgend hatten sich gestern abend sehr viele Wähler in der Brauerei Dreiß eingefunden, um einen Bericht des Reichstagsabgeordneten Schweichardt-Tübingen über dessen Tätigkeit im Reichstag entgegenzunehmen. Landtagsabgeordneter Staudenmeyer begrüßte mit freundlichen Worten die Versammlung unter kurzem Hinweis auf die letzten Reichstagsverhandlungen und die sich ergebenden Aenderungen in den Parteikonstellationen. Hierauf referierte Abgeordneter Schweichardt in 1/2stündigem Vortrag über verschiedene wichtige Gesetze und Beschlüsse in der letzten Session des Reichstags. Er betonte, daß die letzte Tagung vielleicht die bedeutendste seit dem Bestehen des Reichstags in ganz Deutschland mit allergrößtem Interesse verfolgt worden seien. Mit einem Rückblick auf die letzten Reichstagswahlen, die die Herrschaft der Zentrumsparthei beseitigt hatten, kam Rebner auf den Bülow'schen Bloß zu sprechen. Bülow sei bemüht gewesen, die Politik in ein liberaleres Fahrwasser zu bringen, und es sei ihm damit auch ernst gewesen; die bekannten Vorgänge im Reichstag hätten aber den Bloß gesprengt und damit sei auch Bülow's Rücktritt vom Reichskanzlerposten verbunden gewesen; das Zentrum sei nun wieder Trumpf und es müsse dies um so mehr bedauert werden, da das Zentrum seine Macht nicht nur auf die Kirche sondern auch auf die gesamte Wirtschaftspolitik ausdehne. Fürst Bülow habe sich alle Mühe gegeben, die Finanzreform so zu Stande zu bringen, daß auch die besitzenden Klassen von ihr getroffen würden, leider sei es ihm nicht ge-

lungen. Er sei es auch gewesen, der in den trüben Novembertagen des Jahres 1908 den Kaiser zur Einstellung seines häufigen persönlichen Hervortretens auf politischem Gebiet bewog. Der Nachfolger Bülow's, Herr v. Bethmann-Hollweg, hat die entschiedene Haltung, die er als Staatssekretär des Innern bei verschiedenen wichtigen Anlässen an den Tag legte, als Reichskanzler und als preussischer Ministerpräsident nicht beibehalten, denn sonst hätte er vor allem beim Kaiser auf eine Aenderung des preussischen Wahlrechts bringen müssen. Es war aber den preussischen Konservativen gar nicht ernst mit der Wahlreform und Herr v. Bethmann hat sich ihnen sofort unterworfen.

Bei dem Vereinsgesetz habe die fortschrittliche Volkspartei reblich mitgearbeitet und sich alle Mühe gegeben, dem Gesetz eine annehmbare Fassung zu geben. Dies sei auch gelungen; es sei nun ein einheitlicher Rechtsstandpunkt geschaffen, viele Schikanen seien in Wegfall gekommen und alle strittigen Punkte seien gezüglich festgelegt.

Die Reichsfinanzreform, die alle Gemüter bewegt und das größte Interesse für die Steuerzahler beansprucht habe, sei dringend notwendig geworden durch das lawinenhafte Anwachsen der Reichsschulden. Die kleine Reform im Jahre 1906 habe sich als ungenügend erwiesen. Die Regierung habe 500 Millionen verlangt, die fortschrittliche Volkspartei habe nur 350 Millionen für nötig erachtet. Die Partei habe aber doch sich zu positiver Mitarbeit hergegeben unter der Voraussetzung, daß die Lebensmittel keiner höheren Belastung unterworfen werden. Der Stand der Reichsfinanzen nötige dringend zum Sparen. Die Ausgaben für die Marine seien jetzt auf 460 Millionen Mark gestiegen und die

Reichsschulden haben bereits die 5. Milliarde überschritten. Wenn man so weiter fortwirtschafte, so werde im Jahre 1913 ein Defizit von 737 Millionen vorhanden sein. Sparen lasse sich bei der Marine, denn Deutschland, das durch seine geographische Lage von selbst auf eine Verteidigung zu Lande angewiesen sei, könne nie und nimmer dahin trachten, auch zur See eine erste Rolle spielen zu wollen. Auch auf dem Gebiet des Verfassungswesens lassen sich große Ausgaben ersparen z. B. durch den Einzug mancher Gouverneursposten. Eine wichtige Rolle bei der Reichsfinanzreform habe die Erbschaftsteuer gespielt. Außer den liberalen Parteien sei anfangs auch ein Teil der Konservativen für diese Steuer eingetreten und hätte der Kampf noch einige Tage gedauert, so wäre die Steuer auch im Sinne der liberalen Parteien zustande gekommen. Unglücklicherweise legte sich nun aber das Zentrum dagegen ins Mittel und Zentrum und Konservative verbündeten sich im Plenum; die Erbschaftsteuer fiel und der schwarz-blaue Bloß war fertig. Statt der Erbschaftsteuer seien die Scheidsteuer, Wechselstempelsteuer, Streichholzsteuer, Steuer für Beleuchtungskörper u. s. w. gekommen. Dadurch seien in der Hauptsache nicht die besitzenden, sondern die unteren Klassen getroffen worden. Bedauerlich sei es, daß auch die Mitglieder des Süddeutschen Bauernbundes gegen die Erbschaftsteuer gestimmt hätten.

Die Erfolge und Wirkungen der Reichsfinanzreform seien aber höchst beklagenswert. Das habe auch die Regierung eingesehen, indem sie nur 1/2 der 500 Millionen Mark in den diesjährigen Etat eingestellt habe, so daß sich also schon heute ein Defizit von etwa 40 Millionen Mark ergebe. Aber auch nach der idealen Seite hin habe die Reichsfinanzreform ungünstig ge-

Um den Lorbeer der Wissenschaft.

18)

Roman von Friedrich Thieme.

(Fortsetzung.)

Bereitwillig entfernte sie sich, ihm ein Glas zu bringen. Als sie zurückkehrte, sah Leopold Setal noch auf dem Stuhl, den Kopf weit vornüber gebeugt, gestützt durch den auf der Seitenlehne des Sessels ruhenden Arm.

„Ich danke Ihnen.“

Er richtete sich empor, das Glas Wasser in langsamen Zügen hinunterschöpfend.

„Sie haben doch einen Arzt genommen?“ erkundigte er sich besorgt.

„Gewiß.“

„Wen?“

„Dr. Fresen.“

„Dr. Fresen?“ Leopold dachte nach. „Der Name ist mir nicht bekannt.“

„Er ist Assistenzarzt der Wittkindtschen Anstalt in Connewitz.“

„Ach so — hat er sich über die Krankheit Reinharts geäußert?“

„Nur wenig.“

„Setzt er Hoffnung auf baldige Wiederherstellung?“

„Noch scheint er sich über die Natur des Leidens nicht klar.“

„Nun, wir wollen hoffen, daß bald eine Wendung zum Besseren eintritt“, bemerkte der junge Mann, sich erhebend. „Es kann — es kann ja nicht anders sein. Man übersteht nicht die unsäglichen Leiden, welche Reinhart hinter sich hat, um sodann daheim wie ein Irrelicht zu verlöschen. Darf ich — er blickte sie schüchtern an — „darf ich wiederkommen, um mich nach dem Befinden meines armen Kameraden zu erkundigen?“

Gertrud erteilte ihre Zustimmung durch ein leichtes Neigen des Hauptes.

„So leben Sie wohl — und hoffen Sie, Fräulein Gertrud, verlieren Sie den Mut nicht! Reinhart hat eine zähe Natur, er wird sich durchhelfen.“

Leopold ging. Gertrud saß, nachdem sie ihn hinausbegleitet, lange Zeit in stummem Hinbrüten vor dem Bett. Das Herz verwindet leichter den Tod des geliebten Wesens, als seine Untreue — wäre er nicht von Afrika zurückgekehrt, sie hätte ihr Schicksal gefaßter getragen. Aber das Bewußtsein, verschmäht worden zu sein, ist das bitterste Leid, was uns widerfahren kann. Und er war doch so schön, so anziehend, so ritterlich!

Am nächsten Morgen empfing sie einen Brief von ihm, worin er in rücksichtsvollen, aber für sie immerhin peinlichen Worten die Wendung seiner Gefühle für sie zu motivieren suchte. Er wolle nichts beschönigen, fährt er aus, er begnüge sich, ihr die Tatsache mitzuteilen. Er könne nicht anders, als ihr sagen, es sei so, wie es sei. Wäre es nicht schlecht von ihm, ihr einen Zustand zu heucheln, der nicht mehr existiere? Als Ehrenmann könne er weder an ihr noch an sich selbst diese Sünde begehen. Wie es gekommen, wer wisse das? Er achte und verehere sie, aber seine Empfindungen für sie seien nicht von der Art, daß er um ihret- und seiner selbst willen wünschen dürfe, die früheren Beziehungen aufrecht zu erhalten. Warum er ihr das sage? Um einem Status peinlicher Ungewißheit und Verlegenheit für beide Teile ein Ende zu machen. Seine Teilnahme und Freundschaft für Reinhard erzeuge das Bedürfnis in ihm, seine Besuche bei diesem fortzusetzen, er könne dies nur wagen, wenn sie ihm auch nach Erhalt seines Briefes die Erlaubnis dazu erteile. Geschehe dies nicht, so würde er nicht wagen, je wieder vor ihren Augen zu erscheinen. Er habe solange gewartet, bevor er sich zu dieser Mitteilung aufgerafft, weil er mit sich selbst nicht im klaren gewesen und vor dem Schritt zurückgebebt sei, aber er glaube, er tue ihr mehr Unrecht mit seiner Zurückhaltung, als mit der Wahrheit!

Was konnte sie unter diesen Umständen tun, als ihm schreiben, sie

wirkt. Die ganze politische Stimmung in Deutschland sei gegenwärtig eine derartig mißmutige und verärgerte, daß sie bei den letzten Erwahln der Sozialdemokratie Erfolg über Erfolg gebracht habe. Es sei aber töricht, dieser Mißstimmung durch Unterstützung der Sozialdemokratie Ausdruck zu geben. Selbst wenn die doppelte Zahl von sozialdemokratischen Abgeordneten in den Reichstag einziehe, so bedeute dies keine Besserung, da die Sozialdemokratie nicht positiv mitarbeite. Mit Leuten, deren Bestreben dahin gehe, das Bestehende auf den Kopf zu stellen, sei es unmöglich, eine gesunde Gesetzgebung zu erzielen. Leicht sei es, sich mit der nationalliberalen Partei zu gemeinsamer Arbeit zusammenzufinden. Bekannt sei, daß diese Partei einen rechten und einen linken Flügel habe und mit letzterem könne die Volkspartei Hand in Hand gehen; es frage sich nur, ob diese Anschauung die Oberhand bekomme und den Anschluß nach links auch wirklich suche. In Sachsen und Thüringen arbeiten Volkspartei und Nationalliberale bereits miteinander gegen die Feinde von rechts und links. Wäre die Regierung nicht umgefallen und hätte sie sich nicht dem Zentrum ausgeliefert, so wäre die Finanzreform auch im Sinne der Volkspartei zustande gekommen.

Der Redner kam hierauf auf das Kollifeseß und die Wertzuwachssteuer eingehend zu sprechen. Das erstere Gesetz ist bereits am 1. Juli in Kraft getreten. Es regelt die Herstellung und die Verkaufspreise des Kollifeseß. Das Gesetz sei, trotzdem es den süddeutschen Landwirten keineswegs Vorteile bringe, doch in den betreffenden Kreisen sehr ruhig hingenommen worden. Diese Haltung sei dadurch erklärlich, daß das Kollifeseß dem Bund der Landwirte eine Viertelmillion Mark zur Verfügung gestellt habe.

Das andere Gesetz, die Wertzuwachssteuer, werde den Reichstag nach seinem Wiederzusammentritt beschäftigen. Dem Gesetz stehe er (Redner) an und für sich sympathisch gegenüber, obgleich er sich nicht verhehle, daß das Gesetz viele Nachteile in sich birge. Die gegenwärtige Fassung der Vorlage bestimme, daß die Steuer bis zu einem Satze von 34 % erhoben werden soll, was ungemein hoch sei. Sodann sollte die Steuer nicht zugunsten des Reichs sondern der Gemeinden erhoben werden. Wenn es gelinge, die Vorlage nach dieser Richtung abzuändern, werde er für sie stimmen; vielleicht könnte man dann die lästige Fahrkartensteuer abschaffen; die Hoffnung hierauf sei aber nicht groß.

Zum Schluß kam der Redner auf die nächsten Reichstagswahlen zu sprechen, wobei er einem Zusammenschluß der liberalen Parteien das Wort redete. Das deutsche Volk habe es in der Hand, durch das allgemeine Wahlrecht

eine Aenderung der gegenwärtigen politischen Lage herbeizuführen. Die bürgerlichen Parteien müßten zusammengehen, um den schwarzblauen Block erfolgreich zu bekämpfen. Der neue Block entspreche nicht der Mehrheit des deutschen Volkes, er müsse zertrümmert werden und hierzu mitzuhelfen, sei die Pflicht aller liberalen Wähler.

Den maßvollen und klaren Ausführungen des Redners wurde der lebhafteste Beifall zuteil. An der sich anschließenden Diskussion beteiligten sich Rechtsanwalt Frion, Kaufmann E. Dreiß und Sägewerksbesitzer Wagner-Ernst. Die Redner erklärten ihr Einverständnis mit der Haltung des Abgeordneten in verschiedenen Fragen der Politik.

Ueber die Geschichte und Entwicklung der Fusion der 3 liberalen Parteien zu 1 Partei, der fortschrittlichen Volkspartei, machten nähere Mitteilungen Reichstagsabgeordneter Schweidhardt, Postsekretär Kauffmann und der Vorsitzende. Die Fusion und die Gründung einer Ortsgruppe Calw wurde gutgeheißen und angenommen. Die Versammlung brachte einen recht lebhaften Meinungsaustausch und nahm einen sehr anregenden Verlauf.

Althengstett. (Egdt.) Troßdem zum Schuhmacher- und Sattler-Handwerk die Einjährigen-Prüfung heute noch nicht verlangt wird, macht sich hier ein Mangel dieser Handwerker fühlbar. In unserem über 1000 Einwohner zählenden Ort ist ein einziger Schuhmachermeister, der den Geschäftsanfall nicht zu bewältigen vermag, so daß man sich genötigt sieht, seine Stiefel auswärtig zu kaufen und flicken zu lassen. Das Sattlerhandwerk fehlt am hies. Platz ganz.

Leonberg 15. Nov. Der der Brandstiftung beim letzten Brand in Heimsheim verdächtige Soha des abgebrannten Schmidmeisters Seitter hatte gestanden, in die Scheuerwand ein Loch gebrochen und dann durch die so gewonnene Deffnung Reisig gestopft und dieses angezündet zu haben. Später jedoch widerrief er seine Aussage, doch wurde er trotzdem verhaftet.

Stuttgart 15. Nov. (Verkehrsstörung.) Heute nachmittag kurz nach 4 Uhr ist die Oberleitung der Straßenbahn in der Schloßstraße vor dem Hauptbahnhof gebrochen, so daß der Verkehr fast eine Stunde unterbrochen war und durch Umsteigen aufrecht erhalten werden mußte.

Stuttgart 15. Nov. Gestern abend 7 Uhr entgleisten in Nußringen beim Einstellen von Wagen in den Güterzug 7078 zwei leere Latrinewagen. Das Hauptgleis war 4 Stunden lang gesperrt, so daß an der Unfallstelle umgestiegen und der Zug D 37 Railand-Stuttgart-

Berlin über Plochingen umgeleitet werden mußte. Verletzt wurde niemand.

Stuttgart 15. Nov. (Schwurgericht.) Wegen Kindstötung wurde gegen die getrennt lebende Heizerlehrefrau Wilhelmine Eitel von Altensteig verhandelt. Die Geschworenen sprachen die Angeklagte nur der fahrlässigen Tötung schuldig. Das Urteil lautete sodann auf 8 Monate Gefängnis, wovon 2 Monate Untersuchungshaft abgehen.

Stuttgart 15. Nov. Bei der heutigen Ziehung der Geldlotterie zu Gunsten des Krankenhauses in Lauheim fiel der Hauptgewinn von 15 000 M auf Nr. 35 857, der zweite Gewinn von 5 000 M auf 20 184, der dritte Gewinn von 2 000 M auf Nr. 57 474. Je 1000 M fielen auf Nr. 74 347, 65 114, je 500 M auf Nr. 35 788, 36 676 (ohne Gewähr.)

Stuttgart 15. Nov. (Obstmarktbericht.) Die Tafelobstpreise auf dem Stuttgarter Engrosmarkt waren folgende: Äpfel 8—14 M, Birnen 10—24 M, alles für 50 kg. Sortenpreise unverändert. Zufuhr genügend. Verkauf langsam.

Eßlingen 15. Nov. Die in der Nacht zum 12. September auf dem hiesigen Bahnhof gestohlenen Juwelen sind nunmehr zum größten Teil beigebracht. Der jetzt verhaftete Täter, Eugen Canova, hatte sie in den R. Anlagen in Stuttgart vergraben, wo sie von einem Bahnarbeiter aufgefunden wurden.

Tübingen 15. Nov. (Fleischabschlag. — Vergnügungsmesse. — Volksunterrichtskurse.) Ein Fleischabschlag ist hier eingetreten bei Ochsen und Rindfleisch um je 4 S für das Pfund. — Die Vergnügungsmesse des Martinimarktes findet diesmal auf dem schönen Platz in den Alleen vor dem Bahnhof statt. Es herrscht der gewöhnliche Kummel. — Hier hat sich ein Ausschuß gebildet, dem hauptsächlich Studenten angehören, aber auch einige Damen, zur Abhaltung von Volksunterrichtskursen. Die Kurse sind ganz unentgeltlich und bezwecken eine Fortbildung der Arbeiter u. in den Elementarfächern. Solche „Arbeiterunterrichtskurse“, wie sie anderwärts heißen, bestehen schon an 23 deutschen Hochschulen. Professor Dr. Wildbrandt hier, trat in einem Vortrag warm für Schaffung solcher Unterrichtskurse auch hier ein, worauf sich ein Komitee bildete, das die nächsten Schritte dazu tun wird. Industrielle Arbeiter haben wir freilich hier weniger, aber es gibt noch genug Leute, die einer Fortbildung ihrer Kenntnisse bedürfen. Es ist nur fraglich, ob sie sich zu den Kursen einfinden.

Geislingen a. St. 15. Nov. Bei dem im Entfischen begriffenen Albelektrizitätswerk haben nach einer Erklärung des Vorsitzenden des Aufsichtsrats die Felten- und

werde in ihm fortan nichts sehen als den Freund ihres Bruders? Ihr Brief enthielt kaum vier Zeilen, aber ihr Herz brach fast, als sie die Worte auf das Papier warf.

Das Schicksal bewahrte sie indessen vor der Prüfung, seinen Anblick wieder und wieder ertragen zu müssen — allerdings durch einen neuen und noch schwereren Schlag. Ihr war es seltsam erschienen, daß Reinhart seine klare Besinnung nicht wieder erlangte und befremdet teilte sie dem Arzte des Kranken, als er am Nachmittag ersahen, die Tatsache mit.

Dieser erwiderte kein Wort, sondern fuhr fort, den Patienten mit angelegentlichster Aufmerksamkeit zu betrachten.

„Glauben Sie, daß das ein schlechtes Symptom ist, Herr Doktor?“ forschte Gertrud unruhig.

Noch immer keine Antwort. „Sie fürchten, er wird nicht wieder genesen?“ rief das junge Mädchen voll Angst.

„Genesen?“ antwortete Dr. Fresen langsam und unsicher, während ein Schimmer innigen Mitleids über seine jovialen Züge flog. „Es kommt darauf an, was Sie darunter verstehen — sein Körper wird sicher genesen“, verbesserte er sich rasch.

Gertrud entging der seltsame Nachdruck nicht, welchen der Arzt auf das Wort „Körper“ legte.

„Und sein Geist — sein Geist nicht?“ rief sie entsetzt.

Der Doktor zögerte noch einen Augenblick, dann erklärte er, sie besitze ja einen starken Geist und er erkenne die Notwendigkeit, offen mit ihr zu sprechen. „Meine anfängliche Annahme, es handle sich um ein Nervenfieber, ist irrig — wir haben es offenbar mit einem psychischen Leiden zu tun.“

Gertrud barg weinend ihr Antlitz in den Händen.

„Er ist geistig umnachtet?“

„Ja. Es wird am besten sein, ihn so schnell als möglich einer

Anstalt zu übergeben — jeder Augenblick kann Paroxysmen bringen, die den Armen zu einer großen Gefahr für Sie und seine Umgebung gestalten.“

„Rein Gott, mein Gott — und ist keine Hoffnung auf seine Wiederherstellung?“

„Das sage ich nicht. Darüber läßt sich noch kein Urteil fällen. Haben Sie in ihrer Familie schon Fälle von Geistesstörung zu verzeichnen?“

„Soviel mir bekannt, nicht.“

„Eltern — Großeltern —“

„Waren alle völlig normal!“

„Um — und irgendwelche nervöse Disposition liegt anscheinend nicht vor?“

„Ich weiß nicht —“

„Nun, vielleicht handelt es sich nur um sogenannte Erschöpfungsbelirren, wie sie nach übermäßigen geistigen und körperlichen Anstrengungen aufzutreten pflegen. Die Bedingungen für deren Entstehung sind ja gegeben: die jahrelange stropazische Reise, der lange Aufenthalt in den Tropen, Inanspruchnahme des Körpers durch das Fieber bis zur Erschöpfung, Aufregungen aller Art, Verwundungen —“

„Und ist in diesem Falle Aussicht auf Genesung vorhanden?“

„In diesem? Ja — doch wie gesagt, ich mache mir nicht an, eine sichere Diagnose und Prognose zu stellen. Auf keinem Gebiete sind die Ueberraschungen für uns Aerzte frapperender als auf diesem. Jedenfalls ist es das Beste, wenn sofort die geeignete Behandlung eingeleitet wird. Verzagen Sie daher nicht, liebes Fräulein, wenn Sie uns den Kranken anvertrauen wollen, so will ich für ihn tun, was nur irgend ein Bruder für seinen Bruder tun kann.“

Gertrud reichte im Drange tiefer Bewegung und Dankbarkeit dem wackeren Manne die Hand, ohne zu merken, daß er bei ihrer Berührung leicht erglühte und sein Auge von ihr abwandte.

(Fortsetzung folgt.)

Guilleaume-Lohmayer Werke, die den Bau des Werkes übernommen haben, die Weiterführung der Arbeiten abgelehnt, solange nicht die von den Gemeinden Geislingen und Altenstadt und der Amtskorporation Geislingen in Aussicht gestellten Garantien in aller Form anerkannt sind. Der Aufsichtsrat des Werkes hat daraufhin beschlossen, die Arbeiten an den Fern- und Ortsleitungen in eigener Regie weiterzuführen. An finanziellen Mitteln sind vorhanden 210 000 Mk. aus Anteilen der Genossen, 150 000 Mk. aus Anleihen und 150 000 Mk. durch Bürgschaft. Diese Mittel im Gesamtbetrage von 510 000 Mk. sind von den Genossen aufgebracht worden. Der erste Bedarf beziffert sich auf rund 950 000 Mk. Es fehlen also noch 440 000 Mk. Ein Anleihen auf erste Hypothek mit 200 000 Mk. ist in Aussicht gestellt, so daß, wenn die Garantien von Geislingen und Altenstadt mit zusammen 250 000 Mark anerkannt worden sind, die Finanzierung gesichert ist. Die Hafisumme, die von den Genossen im Notfalle aufgebracht werden müßte, beträgt ebenfalls 210 000 Mk.

Ellwangen 15. Nov. Der Lehrling eines hiesigen Buchbindermeisters brachte aus Unvorsichtigkeit die linke Hand in eine Papierschnidmaschine, wodurch ihm die Spitzen der 3 Mittelfinger glatt weggeschnitten wurden.

Ulm 15. Nov. Heute vormittag geriet der ledige Eisenarbeiter Wilhelm Bauknecht von Neu-Ulm bei der Reparatur eines Transmissionsriemens in der Pflugfabrik von Gebr. Eberhard der Transmission zu nahe, wobei er von dieser erfasst und an die Wand geschleudert wurde, so daß der Tod sofort eintrat.

Ulm 15. Nov. (Leichenfund) Der Gemeinbediener in Au bei Illertissen hat in der Iller eine weibliche Leiche gefunden, und diese, ohne irgend eine Anzeige zu erstatten, begraben. Es kam aber die Sache zur Kenntnis der Gendarmerie. Der Gemeinbediener mußte nun unter Aufsicht einer Gerichtskommission die Leiche wieder ausgraben, die dann als die ledige Dienstmagd Rosa Better von Rempten erkannt wurde, die am 2. Juni in einem Anfall von Geistesgekränktheit in die Iller gesprungen ist. Die Sache wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Ulm 15. Nov. In Gräfertshofen bei Neu-Ulm kam es am Sonntag zu einer Rauferei, bei welcher der Müller Eberle von dem Sohn des Bürgermeisters Merkle durch 6 Stiche in die linke Lungenseite und einen Revolverstoß, der dem Eberle hinter dem Ohr in den Kopf drang, lebensgefährlich verletzt wurde. Der Täter ist verhaftet.

Biberach 15. Nov. Ein Bild von der Heftigkeit des orkanartigen Windes, der in den letzten Tagen im Oberland herrschte, gibt die Tatsache, daß hier ein schwer beladener Heuwagen durch den Wind umgeworfen wurde.

Beuron 15. Nov. Auf die Begrüßungsansprache, in der E. abt Iphigons Schöber den Kaiser bei seinem Besuch am Sonntag willkommen hieß und ihm zugleich den Dank für den Besuch und die Schenkung des Kreuzes aussprach, erwiderte der Kaiser mit Worten der wärmsten Anerkennung über das Gesehene und Dargebotene. Er betonte, daß es ihm von Anfang an eine besondere Freude gewesen sei, die Benediktiner zu unterstützen. Was er von dem Kloster erwarte, sei, daß es fortfahre in seiner bisherigen Arbeit und ihn unterstütze in seinem Bestreben, dem Volke die Religion zu erhalten. Daburch leiste das Kloster ihm — dem Kaiser — und dem Reiche einen nicht zu unterschätzenden Dienst. Dies sei umso notwendiger, als das 20. Jahrhundert Gedanken ausgelöst habe, deren Bekämpfung nur mit Hilfe der Religion und mit Unterstützung des Himmels siegreich durchgeführt werden könne, das sei seine feste Ueberzeugung. Darum habe er das Kreuz gestiftet, um zu beweisen, daß nur im Sinne des Herrn die Regierung der christlichen Fürsten geführt werden könne. Altar und Krone gehören zusammen und sind beim Herrn und dürfen nicht getrennt werden. Das Kloster dürfe sich auch in Zukunft der kaiserlichen Huld und des kaiserlichen Schutzes versichert halten.

Von der badischen Grenze 15. Nov. Ein drolliges Vorkommnis hat sich bei einer schöffengerichtlichen Verhandlung in Lahr ereignet. Den Richter hatte ein Angeklagter darauf aufmerksam gemacht, daß er schlecht höre, worauf dem Angeklagten die Fragen mit erhobener Stimme nahegelegt wurden. Kurz darauf kam eine Zeugin an die Reihe, eine alte Frau, die nachgewiesenermaßen schon lange Jahre sehr schwerhörig ist. Nach ihren Wahrnehmungen über den Streitfall befragt, gab sie zur Antwort, daß sie doch nichts auslagern könne, da sie ja nichts verstanden habe. Da springt der Angeklagte mit Entrüstung von seinem Bänkehen auf und ruft mit dem Brustton der Ueberzeugung: „Was, die hört so gut wie ich!“

Vom Bodensee 15. Nov. (Zeppelin in Lindau.) Mit Automobil traf Graf Zeppelin vor dem ihm zu Ehren besagten Rathause ein, wo er von einer städtischen Deputation empfangen und in den großen Rathausaal zur Besichtigung der Gemäldeausstellung geführt wurde. Der Graf war ganz entzückt von dem farbenprächtigen Meisterwerk, das Professor Zeno Diemer in München im Auftrage der Stadt Lindau gefertigt hat. Auch die übrigen Bilder, zumeist Porträts von Maler Emerich, fanden den lebhaften Beifall des Grafen. An die Gemäldebesichtigung schloß sich ein kurzer Rundgang durch das altehrwürdige Rathaus mit seinen Sammlungen. Von einer zahlreichen Menschenmenge, die sich inzwischen in und vor dem Rathause angesammelt hatte, stürmisch begrüßt, begab sich der Graf, von der städtischen Deputation begleitet, in das Hotel zum „Bayrischen Hof“, woselbst sich die städtischen Kollegien zu einem gemeinsamen Frühstück versammelt hatten. Während des Frühstücks spielte die Musik des 20. Infanterieregiments auf dem Hofenplatz vor dem Hotel. Hofrat Schilling begrüßte den Grafen in seiner Eigenschaft als jüngsten Ehrenbürger der Stadt mit herzlichsten Worten und brachte auf denselben ein Hoch aus. Graf Zeppelin erwiderte in einer sehr interessanten Rede, die mit einem Hoch auf die Stadt Lindau endigte. Als Vorstand des Museumsvereins dankte Pfarrer Dr. Wolfert für den so ehrenvollen Besuch des Museums durch den Grafen und überreichte demselben ein von der Stadt gewidmetes Exemplar der Lindauer Stadtgeschichte. Graf Zeppelin brachte schließlich noch dem ebenfalls anwesenden R. preuß. Kommerzienrat Gust. Hennberg, durch dessen Opferwilligkeit es ermöglicht wurde, das kostbare Diemer'sche Bild für den Reichstag zu stiften, den wärmsten Dank dar und schloß mit einem Hoch auf diesen Freund und Gönner der Stadt. Nachdem der Graf noch unter Führung des Bürgermeisters das Bergpanorama von der Römerschanze aus bewundert und schließlich der Stadtbibliothek und dem Konzert- und Theateraal einen Besuch abgestattet hatte, kehrte er wieder mit Automobil nach Friedrichshafen zurück.

Essen (Ruhr) 15. Nov. Von den am Sonntag in Selsenkirchen aufgestiegenen neun Ballons des Niederrheinischen Vereins für Luftschiffahrt sind acht gelandet. Der Ballon „Saar“ (Führer: Leutnant Kommel von Infant.-Regt. Nr. 70, Mitfahrer: Hauptmann Lange von demselben Regiment und Herr Zimmermann aus Elberfeld) ist anscheinend auf die Nordsee hinaus getrieben worden.

Berlin 15. Nov. Im Moabiter Krawallprozeß beschloß der Gerichtshof nach längeren Auseinandersetzungen zwischen Staatsanwalt und Verteidiger, vier Angeklagte aus der Untersuchungshaft zu entlassen. Bezüglich der weiteren Angeklagten behält sich der Gerichtshof die Prüfung noch vor.

Chemnitz 15. Nov. Das Schwurgericht verurteilte den Handarbeiter Mann aus Mittweida, der angeklagt war, am 31. März in dem von ihm bewohnten Hause in Mittweida seine beiden Kinder und die Ehefrau seines Hauswirts Dehne und deren 15jährige Tochter vorsätzlich getötet und das Haus in Brand gesteckt zu haben, wegen Mords und Totschlags in je zwei Fällen sowie wegen Brandstiftung zweimal zum Tode sowie zu 15 Jahren Zuchthaus.

Hamburg 11. Nov. Eine der schönsten und interessantesten Erscheinungen des winterlichen Hamburg sind die Alstermöven, die sich alljährlich beim Herannahen der kalten Jahreszeit, vom Meere kommend, auf den großen Wasserflächen der Hamburger Außen- und Innen-Alster einfinden und dort von der Bevölkerung gefüttert werden. Auf dem Jungfernstieg an der Inneralster haben die Alstermöven eine förmliche Nahrungsmittelindustrie hervorgerufen. Duzende von Händlern und Händlerinnen bieten dort täglich Mövensutter feil, das aus kleinen toten Fischen besteht, die man in die Luft wirft, um die Möve zu veranlassen, die Nahrung im Fluge zu erfassen. Dabei läßt sich dann der elegante und graziose Flug der Möven beobachten. Schon wenn ein Straßenpöfont eine Düte mit den von ihnen so heiß begehrten Fischen ersticht, umkreisen und umkreisen die Möven den Käufer, besonders dreiste setzen sie sich auf Schulter und Hand. Und daneben sitzen tausende und Abertausende der Tierchen auf der Balustrade, die den Platz vom Wasser abschließt und sehen erwartungsvoll in das Streßenge triebe des Jungfernstieges hinein. In diesem Jahre sind die Möven schon sehr früh erschienen ein Zeichen, daß der Winter unmittelbar bevorsteht, denn sie haben sich sonst immer erst dann eingefunden, wenn sich die erste Eisbildung zeigte.

Jansbrud 15. Nov. In Südtirol ist gestern Schneefall eingetreten. Auf dem Gardasee und im Pustertal herrschen fürchterliche Stürme.

Tula 15. Nov. Der Zustand des auf der Station Masowo erkrankten Grafen Tolstoi wird von den Ärzten als sehr ernst bezeichnet.

Tula 15. Nov. Tolstois Gemahlin und seine Söhne sind nach Station Masowo abgereist.

London 14. Nov. Der Sturm, der am letzten Samstag im englischen Kanal wütete, hat mehrere Menschenleben zum Opfer gefordert. 37 Leute ertranken in Schiffsrüden verschiedener Fahrzeuge an der französischen Küste in der Nähe von Boulogne, darunter die 11 Küstenwächter, die mit ihrem Rettungsboot umschlugen. 4 Steuerbeamte sind gleichfalls ertrunken. In der St. Margarets Bai, in der Nähe von Dover, fielen viele tausend Tons Kalkfelsen in die See. Die Gesteinswaffe erstreckt sich etwa 300 Fuß in das Meer hinein und ist ungefähr 200 Fuß breit; sie bildet einen kleinen Wellenbrecher und wird von dauerndem Wert für die Bucht sein, da sie die Gewalt der Wellen bricht, sodaß diese das Ufer der Bucht nicht fortwaschen können.

Newyork 15. Nov. Der Aviatiker Ely ist am Samstag vom Deck des in Fahrt befindlichen Kreuzers „Birmingham“ in der Chesapeake-Bai aufgestiegen und in Norfolk gelandet. Es ist dies das erste Aeroplaneexperiment der Marine. Bei dem Fluge schlug der Apparat auf das Wasser auf, wobei ein Propeller zerbrach. Der Flieger war infolge dessen gezwungen, nach einem Flug von zwei Meilen einige Fuß vom Meere entfernt niederzugehen.

Reklamezettel.

Gefälschte Banknoten

und nachgeahmte Salem Aleikum-Cigaretten sind annähernd gleich wertlos. Der Kenner hat nur Genuss von den echten mit Firma auf jeder Cigarette:

Orient-Tabak- u. Cigaretten-Fabrik Yenidze Inh. Hugo Zietz Dresden

Feine Juwelen, Gold- u. Silberwaren

empfiehlt **E. Sommer** Inh.: Hch. Rupp Cannstatt, Badstr. 9 p. Tel. Nr. 87.

Katalog mit Abbildungen u. Preisen bereitwilligst kostenlos. Auswahlsendungen umgehend.

Ämtliche und Privatanzeigen

N. Grundbuchamt Calw.

Verkauf eines Hausanteils.

In der Nachlasssache der **† Heinrich Zoll, Schmieds Witwe, Katharine, geb. Schöber**, hier, kommt der vorh. Hausanteil ^{2/3} an Geb. Nr. 139 1 a 50 qm Wohnhaus mit gew. Keller und Hofraum an der Nonnengasse, angekauft zu 2500 M., am **Montag, den 21. November 1910, vormittags 11 1/2 Uhr**, auf dem hiesigen Rathaus zum II. und letztenmal öffentlich zur Versteigerung. Den 15. November 1910.

Grd.-B. Bez.-Notar Krahl.

Hirsau, den 16. Nov. 1910.

Todesanzeige.



Freunden und Bekannten machen wir die Mitteilung, daß unsere liebe Schwägerin und Tante **Wilhelmine Böhner Wwe.** nach längerem Leiden sanft entschlafen ist. Beerdigung Donnerstag, den 17. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Gestickte Monogramme

zum Aufsähen auf Taschentücher und Weißzeug empfiehlt **Franz Schoelen, Biergasse.**

Fahrnis-Versteigerung.

Unterzeichnet verkauft aus dem Nachlaß der Frau Stadtrat Koller Witwe, Bahnhofstraße 412, am Freitag, den 18. November, vormittags von 9 Uhr und nachmittags von 2 Uhr an, gegen Barzahlung folgendes: Frauenkleider, Betten, Küchengeräte durch alle Rubriken, Schreinwerk, verschied. Kleiderkästen, Küchenschaffen, 1 Küchenschiff, Bettladen mit Röhren, 1 Sofa, gepolsterte Sessel und Stühle, versch. größere und kleinere Tische, Nachttische, 1 Schreibtisch, Spiegel und Bilder, sowie allgem. Hausrat. Liebhaber sind eingeladen

Stadtinventierer Kolb.

Zucker ist fester;

die Zuckerrfabriken haben ihre Preise wieder erhöht.

Ich empfehle:

Crystal-Zucker	bei 100 Pfd. M.	21.50	} gegen bar, kleinere Quantitäten entsprechend höher.
Sand-Zucker	" " " "	22.50	
Brod-Zucker	" " " "	22. —	
Würfel-Zucker	" " " "	23. —	

Cacao gar. rein und leichtlöslich
d. Pfd. M. 1.28, 1.40, 1.50, 2.— und 2.40,

See, deutsche, englische und russische Mischungen,

Kaffee reinschmeckend und naturvöll gebrannt
1 Pfd. M. 1.10, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 und 2.—,

Kaffee Hag à 1/2 Pfd. P. 75, 80 und 90 S,

Chokolade, Soufflard, Waldbaar etc. in reicher Auswahl.

K. Otto Vinçon, Calw,

Lederstraße 122.

Nächsten Freitag, den 18. ds. Mts., bringe ich im Gasthof zum „Hirsch“ in Calw einen großen Transport ausnahmsweis großer

Hannoveraner

Läufer Schweine



zum Verkauf, wozu ich Liebhaber freundlich einlade.

Albert Tauscher junior,
Schweinehandlung, Bremen.

Telefon Nr. 9.

Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: B. Adloff in Calw.

Hochzeitseinladung.

Zur Feier unserer am Donnerstag, den 17. November, stattfindenden Hochzeit laden wir Verwandte und Bekannte von Stadt und Land in das Gasthaus z. „Edwen“ in Alzenberg freundlichst ein.

Johannes Calmbach,

Sohn des † Carl Calmbach von Spindlershof.

Anna Maria Rentschler,

Tochter des Johannes Rentschler, Holzhauer in Alzenberg

Kirchgang 1/2 12 Uhr in Alzburg.

500 Mark

werden sofort gegen gute Sicherheit aufzunehmen gesucht. Bon wem, ist zu erfragen im Compt. ds. Bl.

Gaben

für den Weihnachtsbaum des evangel. Sonntagskolats ist gerne bereit in Empfang zu nehmen

Luise Meyer.

Zimmer gesucht.

Heizbares möbliert. oder unmöbliert. Zimmer in der Nähe des Bahnhofes für einige Monate zu mieten gesucht. Liebenzell, 15. November 1910. Offerten an die Bauleitung des Hotel-Neubaus in Liebenzell.

Zu verkaufen:

sehr guter Petroleumofen und eine noch neue schöne amerik. Zither mit unterlegbaren Noten, als Geschenk passend.

Zu erfragen im Compt. ds. Bl.

frischgewässerte

Stocfische

empfehl

R. Hauber.



Knochenmehl, Thomasmehl

billigst bei

Emil Georgii.

Tüchtige Maurer

finden Beschäftigung am Bahnhof-Neubau in Liebenzell bei hohem Lohn.

Wilh. Peter,
Baugegeschäft.

Persil

das moderne

Waschmittel

wäscht in halber Zeit, billigst im Gebrauch, Unschädlichkeit garantiert:

Henkel & Co., Düsseldorf

/ auch Fabrikanten von

Henkel's Bleich-Soda

Zu verkaufen

ein Ueberzieher und eine schöne Zither.

Zu erfragen im Compt ds. Bl.

Klavierstimmer

der Firma Ackermann kommt nächster Tage hieher und erbittet gefl Aufträge postlagernd Calw.

Hartmann.

Zur Herbst-Saison



bringe ich mein gut sortiertes Lager in

Corsetts

von einfach bis feinst,

Reform- und Kinder- Leibchen

in empfehlende Erinnerung.

Emil Lemcke jr.

Corsett-

Spezialgeschäft,

Pheno-Arena Patent

PRIMA DONNA Calw, Leder-gasse 175.

Gesucht werden:

2 Plagarbeiter, sowie 2 Säger.

Gg. Gengenbach Söhne,
Sägewerk, Dillweissenstein.
Telefon Nr. 372.



Frische Seefische,

Bratheringe,

sind eingetroffen und empfiehlt **Georg Pfeiffer.**

Weiß- und Rot-Lannen

zum Versehen werden gesucht. Näheres bei Architekt Albert Benzinger, Pforzheim.



Eine Kuh

(fehlerfrei), 35 Wochen trächtig, verkauft **Jakob Weber,** Teinach.

Engelsbrand.



Ein Hühnerhund

(Hündin) hat sich verlaufen. Hat Auskunft über dessen Verbleib bittet **Gottlieb Weil z. Nögle.**

Nötenbach.

Reine

Milchschweine

verkauft am Donnerstag **Martin Schwämmle.**

